



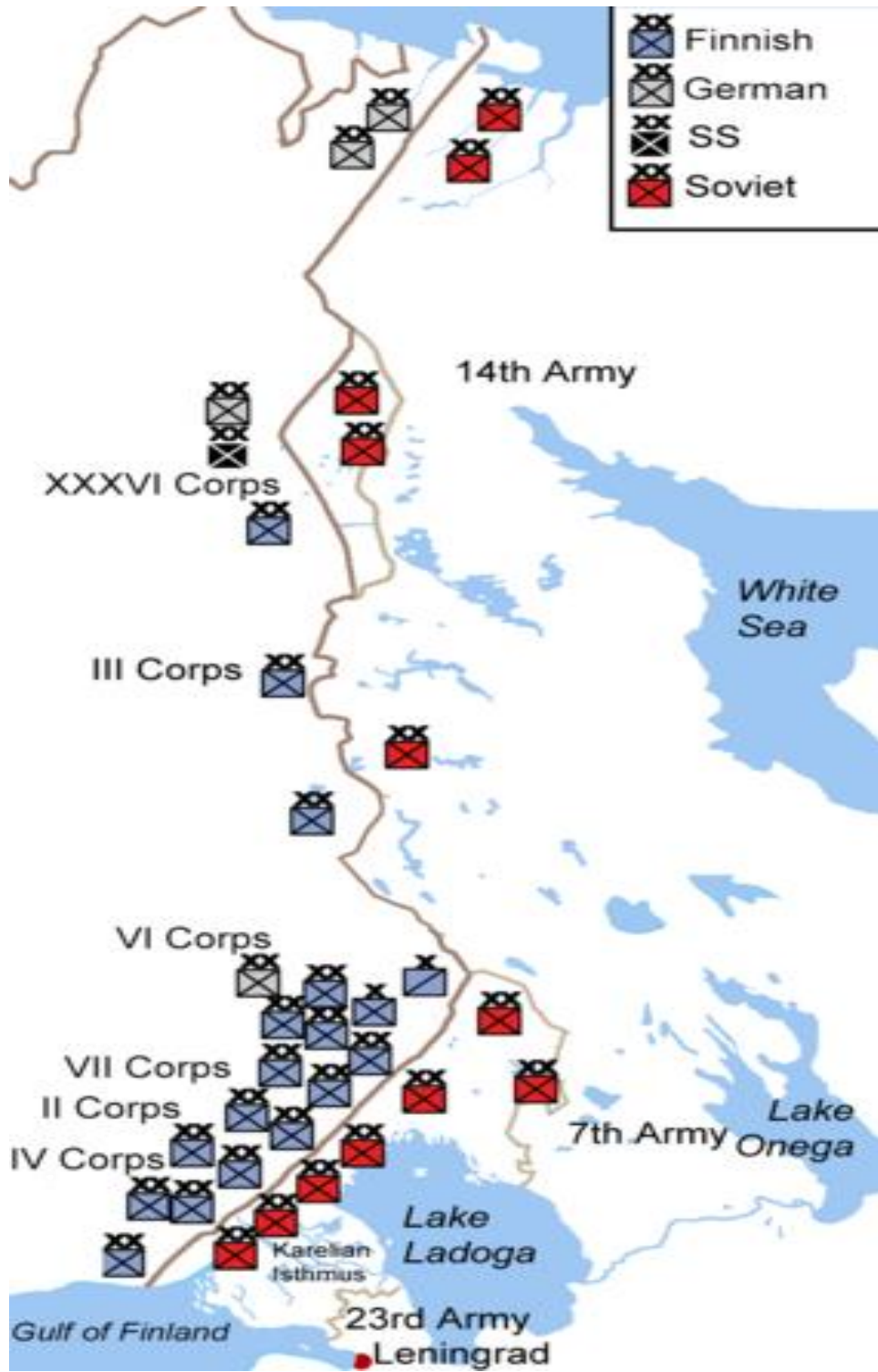
Offiziersgesellschaft Biel-Seeland

Peter Blauner

**Hoch dekoriert, dennoch in Ungnade gefallen
und erst spät geehrt**

Aus dem Leben von Generalleutnant Karl Lennart Oesch 1892-1978

Sonderbeilage zum Bulletin der Offiziersgesellschaft Biel-Seeland vom Oktober 2009



Lage an der Grenze zwischen Finnland und der Sowjetunion 1941

Hoch dekoriert, dennoch in Ungnade gefallen und erst spät geehrt

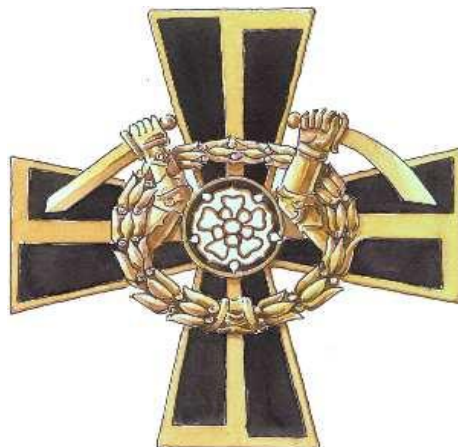
Aus dem Leben von Generalleutnant Karl Lennart Oesch 1892-1978

Hinweis

Nachstehendes Resümee beinhaltet nur ein paar wesentliche Lebensabschnitte, wie im Untertitel bereits erwähnt, von Karl Lennart Oesch, der mit der Geschichte Finnlands eng verbunden war und diese wohl entscheidend in der Zeit vom ersten Weltkrieg bis zum Ende des zweiten Weltkrieges mitgeprägt hat. Es wäre zudem auch gar nicht möglich und die Absicht, alle Ereignisse aus der bewegten Geschichte Finnlands auf ein paar Seiten abzuhandeln, zu analysieren und zu würdigen.

*

Für seinen grossen Verdienst, dass es Generalleutnant Oesch am 14. Juni 1944 gelang, in einer heldenhaften Abwehrschlacht zu Gunsten Finnlands auf der Karleischen Landesenge die finnischen Truppen zu vereinigen und die sowjetische Grossoffensive in einer bereits nahezu aussichtslosen Situation zu vereiteln, indem diese bloss eingebuchtet, aber nicht durchbrochen wurde. Oesch wurde mit dem Mannerheim-Ritterkreuz ausgezeichnet.



Vor dieser entscheidenden und gewonnenen Abwehr, standen die Truppen der Roten Armee auf dem zuvor vernachlässigten Frontabschnitt kurz vor dem Eindringen. In dieser Not beorderte buchstäblich in letzter Sekunde Feldmarschall Mannerheim kurzfristig Oesch auf den Schauplatz des Geschehens und übertrug ihm das alleinige Kommando.

Hierzu sei noch ausgeführt: der Oberbefehlshaber, Feldmarschall Mannerheim unterlag anfänglich einer wesentlichen Fehleinschätzung der Lage, obwohl ihm nachrichtendienstliche Unterlagen zur Verfügung standen, die ihn eigentlich hätten frühzeitig genug hellhörig werden lassen sollen.



Karlenien 1944

Die kriegsgeschichtlichen Ereignisse sind als „Schlacht von Tali-Ihantala 1944“ in die Geschichte eingegangen. Letztes Jahr (2007) wurde diese in einem eindrücklichen gleichnamigen Spielfilm, der dokumentarisch gut fundiert ist, festgehalten.

Obwohl, wie erwähnt, der Ausgang der Schlacht vollumfänglich auf die hervorragende generalstabsmässige Leistung, der inspirierenden Truppenführung und insbesondere der Tapferkeit der Soldaten, die unter dem Befehl von Oesch standen, zurückzuführen sind, wurde der Ruhm dem alternden Feldmarschall Mannerheim zuteil, der damals wie heute immer noch als einer der grossen Väter in der Geschichte Finnlands seinen verdienten Platz inne hat.

Unbestritten bleibt jedoch die Tatsache, dass der Erfolg Oeschs massgeblich dazu beitrug, damit sich Finnland 1944 einen harten, aber erträglichen Frieden, respektive Waffenstillstand mit der Sowjetunion aushandeln konnte. Trotzdem: „Demgegenüber musste Oesch nach dem Waffenstillstand als Kriegsverbrecher ins Gefängnis, und seine militärische Leistung wurde unter dem nachmaligen Präsidenten Kekkonen bewusst ignoriert“ (Zitat von Willy Schenk, Historiker und Finnlandkenner in der NZZ 2008).



Generalleutnant Karl Lennart Oesch

Die familiären Wurzeln von Karl Lennart Oesch reichen in die Schweiz zurück. Christian Oesch und seine Frau verliessen 1880 die Heimat, da auf dem väterlichen Anwesen in Oberlangenegg in der Nähe Schwarzenegg bei Thun ein Auskommen nicht mehr möglich war und bauten sich in Finnland eine eigene Existenz auf. Sie betrieben die „Käse-Oesch“ bei Wiborg. Seinem sechsten Sohn Karl Lennart empfahl der Vater der Armee Finnlands beizutreten, da sich dieser während seines Studiums in Helsinki für die Unabhängigkeit Finnlands von Russland interessierte und ein aktives Mitglied der Jägerbewegung war.

Die Jägerbewegung war ein Bataillon, das 1915 unter grösster Geheimhaltung gebildet wurde. Aus Tarngründen wurde die Operation als Pfadfinder-Feldmeister-Kurs bezeichnet. Innerhalb der Königlich-Preussischen Armee rangierte dies jedoch als 27. Jägerbataillon. Dieses Bataillon bildete schliesslich den Kern der späteren finnischen Armee und deren Offiziere. 1916 wurden die finnischen Jäger, wie sie sich schliesslich nannten - heute werden die Infanteriesoldaten Finnlands immer noch als „jääkäri“ (=Jäger) bezeichnet – in Kurland zum Einsatz gebracht. Carl Gustav von Mannerheim, damals bereits Generalleutnant, griff nach der finnischen Unabhängigkeitserklärung, die in einen finnischen Bürgerkrieg ausmündete, entscheidend ein, indem er dieses Bataillon einsetzte.

Im Freiheitskrieg Finnlands 1917 diente Oesch als Hauptmann und Bataillonskommandeur an der Front gegen die russisch-bolschewistischen Truppen auf der Karelischen Landenge. 1921 legte Oesch seine Schweizerbür-

gerschaft ab, da er der Auffassung war, man könne im Krieg nur zu einer Nation gehören und nur einem Lande dienen. Er blieb aber mit seiner alten Heimat verbunden, in dem er schrieb, dass er sie „*nie vergessen werde*“. In den dreissiger Jahren stand Generalleutnant Oesch als Chef dem Generalstab vor. Unter seiner Leitung wurde ein Mobilmachungskonzept erarbeitet, welches im Winterkrieg 1939/40 von entscheidender Bedeutung war.



Finnische Infanterie 1944 in der Schlacht von Tali-Ihantala

Historiker betonten 2008 anlässlich des wissenschaftlichen Seminars über Generalleutnant Oesch an der Schweizer Botschaft in Helsinki, dass Oesch nach der Schlacht von Tali-Ihantala so angesehen war, dass er beim Ausfall des Feldmarschalls Mannerheim zu dessen Nachfolger ernannt worden wäre. Dies erklärt auch die erstaunliche Desavouierung des um 26 Jahre jüngeren Kriegshelden bei den Beförderungen von 1944. Mannerheim scheute die Konkurrenz und versagte dem erfolgreichen Oesch die Beförderung zum Viersternegeneral.

Und: Präsident Kekkonen war 1945 misstrauisch gegenüber den Offizieren aus der Jägerbewegung und hatte bereits in seiner vormaligen Funktion als Justizminister die Verhaftung Oesch gefordert. Oesch soll lediglich einen Tipp gegen die laufende Klage gegen ihn erhalten haben. Er quittierte seinen Dienst 1945. Ferner wollte er sich durch eine Flucht nach Schweden seiner Verhaftung entziehen, was ihm aber misslang.

Warum dieses plötzliche Umschlagen gegen den verdienten Generalleutnant Karl Lennart Oesch?

Dies dürfte einerseits wohl darin zu suchen sein, dass sich Finnland ab 1944 unter enormen Druck befand, den ausgehandelten Frieden (Waffenstillstand) mit der Sowjetunion zu wahren. Finnland stand bekanntermassen während dem zweiten Weltkrieg in einer Waffenbrüderschaft mit dem ehemaligen Deutschen Reich. In diesem Zusammenhang muss beachtet werden, dass Finnland wohl auch dank der Unterstützung der deutschen Truppen und dem gelieferten Kriegsmaterial in der Lage war, sich gegen die Sowjets zu behaupten. So erlitt ihr Land schliesslich nicht das gleiche Schicksal, wie all die anderen Länder, die von der Sowjetunion wohl von den Nazis befreit wurden, dafür aber als Befreier diese besetzt hielten und während des kalten Krieges knechteten.

Andererseits und im Weiteren war für Oesch erschwerend, dass Finnland 1941 bei der Bewachung der hohen Zahl von Zehntausenden von Kriegsgefangenen überfordert gewesen ist. Oesch ordnete zur Wahrung der Sicherheit die Schaffung eines Reglements an, nach dessen auch unmittelbare Erschiessungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung möglich sein sollen. Nach Willy Schenk (NZZ 2008): „Aufgrund dieser Anweisung wurde Oesch der Mitschuld am Tod von 20 Gefangenen bezichtigt. Er wurde zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt, die vom Obersten Gericht dann auf drei Jahre reduziert wurde“. Hinzu kommt (Willy Schenk), „Präsident Urho Kekkonen strich zuerst Oesch, als dann auch die anderen Jäger-Offiziere von der Liste jener Personen, die zum präsidentialen Empfang am Unabhängigkeitstag eingeladen wurden. Kekkonen propagierte als eifrigster Architekt der „Finnlandisierung“ eine Geschichte, welche sowohl die Unabhängigkeit von 1917 als auch den Verzicht Stalins auf eine Besetzung Finnlands 1944 als Akte sowjetischen Grossmuts hinstellte. Oesch war dagegen in Ungnade gefallen“.

Als 1978 Oesch starb, fand auch nach seinem Tod keine staatliche Anerkennung statt, obwohl er für viele Finnen als der eigentliche Retter ihres Landes gilt.

Erst im November 2008 erfuhr Oesch gewissermassen eine längst verdiente Ehrung, als in der Schweizer Botschaft in Helsinki eine von Offizieren und Militärhistorikern wissenschaftliche Tagung zum Schicksal des aus der Schweiz stammenden Generalleutnants Karl Lennart Oesch veranstaltet wurde.

Eine weitere späte Ehrung für die unvergessene Leistung des finnischen Helden und Generals dürfte sicher die gegenwärtige Ausstellung im Jägermuseum in Mikkeli sein (13. Juni 2009 bis 31. August 2010), welche als Leitmotiv Generalleutnant Karl Lennart Oesch zum Thema hat und ihn unter anderem als verdienten heldenhaften Soldat der Infanterie ehrt.

Militärische Laufbahn

1918	Kommandeur des 18. Jäger Bataillons
1920	Gehilfe im Stab des Generalstabschefs
1920 - 1923	Kommandant des Viipuri Regiments
1923 - 1926	Absolvent „Ecole Supérieure de Guerre, Paris“
1926 - 1929	Kommandant der Militärakademie
1929 - 1930	Kommandeur der 1. Division
1930 - 1940	Generalstabchef
1932	Minister des Innern
1940	General Kommandeur Küstenabwehr (1. Jahreshälfte)
1940	Generalstabchef (2. Jahreshälfte)
1940 - 1941	General Kommandeur des II. Armeekorps
1941 - 1942	General Kommandeur des IV. Armeekorps
1942 - 1944	General Kommandeur der Auns Gruppe
1944	General Kommandeur der Armee Karleischen Landenge
1944 - 1945	Chef Kommandeur Heer

Literatur

Mannerheim, Carl Gustaf von: Erinnerungen, Zürich-Freiburg 1952
Oesch, Karl Lennart: Finnlands Entscheidungskampf, Frauenfeld 1964
Schenk Willy: Späte Ehrung Karl Lennart Oesch's in Finnland, NZZ 2008
Waldemar: Der finnische Krieg 1941-1944, München 1978

Abbildungen

Die Abbildungen wurden dem Internet durch den Autor entnommen.

Der Autor (1953) ist Vorstandsmitglied der Offiziersgesellschaft Biel-Seeland. Er ist an geschichtlichen Zusammenhängen und Rechtsfragen interessiert. In der Schweizer Armee war er Fachoffizier und zuletzt als Richter an einem Divisionsgericht tätig.

© Peter Blauner CH-3270 Aarberg (2009)